

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 119 (1993)

Heft: 44

Illustration: Igor

Autor: Jaermann, Claude / Schaad, Felix

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

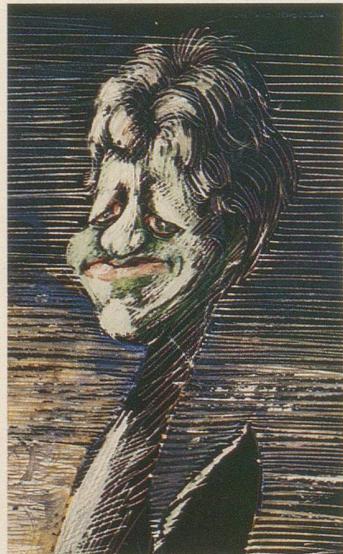
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ment nie mehr geben», rechtfertigt der Rheintaler Edgar Oehler sein dickes Sitzleder. «Mache ich den Platz frei, kommt blass ein ehrgeiziger Gewerbepolitiker, von denen sich ohnehin schon genug im Nationalrat tummeln.» Franz Jaeger kommt seinem Landsmann sogleich zu Hilfe: Dino-Fieber hin oder her, es sei eine Beleidigung, altbewährte Parlamentarier mit veralteten Sauriern gleichzusetzen, zeigt sich der St.Galler Hans-Dampf-in-allen-Gassen entrüstet. Als frischgebackener Vater habe er soeben bewiesen, dass er über weit mehr Dynamik und Sprungkraft verfüge als manch lendenlahmer Zwanzigjähriger.



Wer dies nicht glauben will, braucht blass das «Heftli» zur Hand zu nehmen, wo seine Frau in aller Öffentlichkeit vom exklusiven Body ihres lieben Franz schwärmt. Und dann zeigt sich der LdU-Ladenhüter

von seiner kämpferischen Seite: «Wir haben Saddam Hussein schadlos die Hand geschüttelt, wir werden Monika Weber als LdU-Präsidentin hinter uns bringen, ergo werden wir auch die Attacke der Anti-Saurier erfolgreich überstehen».

Saddam Hussein – Bagdad – Operation Kalif, das war jene dubiose Geiselbefreiungsaktion im November 1990, als die drei Politsaurier in den fernen Irak reisten, um dem Urviech Saddam den Bückling zu machen und hochoffiziell ihren persönlichen Nationalratswahlkampf zu eröffnen. «Mais non», kommt es spontan aus dem Mund von Jean Ziegler, «das war reine Nächstenliebe und hatte gar nichts mit Propaganda in eigener Sache zu tun». Als langgediente politische Füchse hätten sie es nicht mehr nötig, in billiger Effekthascherei zu machen und blass den kurzfristigen Wahlerfolg zu suchen. «Fossile denken aus natürlichen Gründen in ganz anderen Zeiträumen als blass in kurzen, vierjährigen Legislaturperioden», sagt Jean Ziegler, während die drei anderen Politdinos ihrem roten Artgenossen aus der Rhonestadt kopfnickend zustimmen.

Aussterben wird keiner

In zwei Jahren wird die Zusammensetzung des neuen Parlaments für die 45. Legislaturperiode bekannt sein. Noch kann keiner sagen, ob dannzumal die vier Saurier erneut unter der Bundeskuppel Platz nehmen werden.



Die natürlichen Saurier sind vor Millionen von Jahren ausgestorben, weil ihnen entweder der Lebensraum zu eng geworden, die Nahrung abhanden gekommen oder ganz einfach die Lust vergangen ist, auf dieser Welt weiterzuleben. In der Welt der Politik scheint es ungleich schwerer, Saurier in den längst fälligen Ruhestand zu versetzen. Entweder sind sie von sich selber so überzeugt, dass sie gar keinen eigenen Nachwuchs aufkommen lassen, wie dies beim Studiosaurus sangallensis und dem Kryptosaurus socialis ausgesprochen der Fall ist. Oder sie lassen es wie der Rhenosaurus vulgaris und der Afrosaurus utoicus ganz einfach darauf ankommen, bis irgendein mutiger Jäger, in diesem Fall das Volk, sie erfolgreich zur Strecke bringt und in die ewigen Jagdgründe befördert.

«So leicht lassen wir uns nicht verdrängen», ist sich das Quar-

tett der Urviecher unisono einig. «Was wäre das Parlament zu Bern ohne uns vier?» stellt der Seniorsaurier Hubacher die Frage. «Ich werde sogleich den Bundesrat in einer dringlichen Interpellation in Sachen Dinosaurier und deren wirtschaftliche Bedeutung für Randregionen um Auskunft fragen», ergänzt Rhenosaurus Oehler. «Und ich werde an meiner Forschungsstelle an der Hochschule St.Gallen in einer wissenschaftlichen Expertise abklären lassen, welch hoher Stellenwert Sauriern in der Makroökonomie des ausgehenden 20. Jahrhunderts zukommen kann», macht sich Studiosaurus Jaeger selbst Mut. Jean Ziegler zeigt sich kämpferisch: «Ich habe mich erfolgreich mit afrikanischen Diktatoren herumgeschlagen, also werde ich auch mit dieser Anti-Dino-Kampagne fertig.»

Ganz zum Schluss der saurischen Nachforschungen im Bundeshaus, als Nationalratspräsident Paul Schmidhalter zur Namensabstimmung über eine Revision des Washingtoner Artenschutzabkommens zum Schutz bedrohter Tierarten läutet, sprechen sich die vier Politsaurier noch einmal gegenseitig Mut zu und geben ihrer festen Hoffnung Ausdruck, dass am letzten Oktobersonntag des Jahres 1995, wenn es die Fossile einmal mehr ins Parlament zieht, ein paar Dino-Fans übriggeblieben sein und diese sich der versteinerten Politviecher erbar men werden. Steven Spielberg haben die vier bereits zu ihrem Wahlkampfmanager bestimmt.

